

werden sollten. Aber da schlägt die Scheidestunde; denn die Hitze treibt das arme Quecksilber als Dampf hinweg. Während so das Silber verlassen und allein zurückbleibt, muß das Quecksilber durch Röhren steigen, die in kaltem Wasser liegen, muß sich hier abkühlen und dann von neuem wieder Silber in seinem Verstecke auffuchen. Sein Leben ist ein beständiges Finden und Verlieren.

Auch zum Golde fühlt sich das Quecksilber hingezogen. Selbst ein edles Metall, hält es sich am liebsten zu dem Edlen, bleibt auch, wie die edlen Metalle, immer hübsch blank und rein, während sich das unedle Kupfer zum Argerniß der Köchinnen am Wasser und an Säuren leicht verunreinigt. Gehst du zum Goldschmied, so kannst du sehen, wie es selbst Freundschaft stiftet zwischen dem Silber und dem Golde. So innig und fest, daß das Silber ganz Gold geworden zu sein scheint. Beim Spiegelmacher fettet es sogar das Glas und das Zinn freundschaftlich aneinander; gewiß darum, weil es Feind des Schmutzes ist und will, daß du in dem Spiegel nachsiehst, ob nicht irgend ein Fleck dein Gesicht verunreinigt.

Der Maler läßt es als schöne, rote Farbe prangen. Er mischt nämlich auf eine künstliche Weise einen Teil Schwefel unter sechs Teile Quecksilber und erhält, wenn er es recht macht, jene schöne, scharlachrote Farbe, die man Zinnober nennt.

Selbst in die Büchsen der Apotheker läßt es sich schicken und wandert von da in die Krankenhäuser, um den Tod zu vertreiben, wenn es geht.

In dünne, gläserne Röhren eingesperret, hast du es gewiß schon oftmals in der Stube am Fenster auf einem schmalen, langen Brette hängen sehen. Da ist es gar ein Wetterprophet und prophezeit dir, ohne daß es hinausfieht, was draußen für Wetter eintreten wird, und sagt dir, ob du einen Sonnenschirm oder einen Regenschirm auf deinen Spaziergang mitnehmen sollst. Dem Schiffer auf dem Meere kündigt es einen bevorstehenden Sturm an, damit er seine Einrichtung darnach treffe; den Gebirgsreisenden und kühnen Luftschiffern aber sagt es sogar, wie hoch sie über dem Meere sind.

Auch weiß es besser als du, wie warm es ist, und während es als Wetterprophet oft ein Schalk ist und statt Regen Sonnenschein ankündigt, womit es dann den Wäscherinnen einen Streich spielt, so täuscht es als Wärmemesser niemals. In eine kleine, oben und unten verschlossene Glasröhre eingesperret, steigt es gradweise höher, je wärmer die Luft wird, und fällt, wenn die Wärme wieder nachläßt. Ohne diesen empfindlichen Wärmemesser würden wir nicht wissen, wie warm oder wie kalt es in andern Ländern ist, und der Ofenheizer eines Treibhauses würde immer in Angst sein, ob er seinen Blumen auch wohl die rechte Luftwärme gäbe.

Siehe, so wird ein Gift in der Hand des verständigen Menschen sein treuer, gehorjamer Diener. Du begreifst nun wohl, warum sich der Mensch auch in die dunkeln Tiefen der Erde hinabläßt und dort im Schweize seines Angesichts Tag und Nacht arbeitet, um diesen dienstbaren Geist aus seinem Verstecke an das Tageslicht zu beschwören.

Karl Gude.

### 493. Unser guter Diener.

Der Diener, den ich meine, trägt nur ein schlechtes Röddchen und ist so klein, daß du ihn bequem in die Tasche stecken kannst. Er gehört uns allen und ist so unentbehrlich, daß du nicht ohne ihn leben kannst, magst du arm oder reich sein!